

# Entscheiden die Bürger?

Bürgermeister: Nach Stadtverordneten stimmen Bürger über Südumgehung ab

Gut 170 Bürger waren der Einladung des Vereins „Keine Südumgehung Limburg“ gefolgt – sie kamen, um mit Bürgermeister Martin Richard über den Trassenverlauf zu diskutieren.

Limburg-Linter. Mehrere Stunden lang stand Bürgermeister Martin Richard (CDU) Rede und Antwort. Dabei rückte er zwar nicht von seiner bekannten Position ab – „Ich halte die Umgehung für erforderlich, daraus habe ich nie einen Hehl gemacht“ –, hielt sich aber ansonsten persönlich recht bedeckt. Wiederholt sprach er von „ergebnisoffenen Untersuchungen“, von der Planung, die die Stadt „für das Land“ übernommen habe und vom „erklärten Willen der Mehrheit der Stadtverordneten“. Die interessanteste Aussage machte er bereits zu Anfang: „Meine persönliche Meinung ist, dass die endgültige Entscheidung durch einen Bürgerentscheid fällt.“

## 300 000 Euro für Gutachten

In seinem einleitenden Statement wies Richard auf die hohe Verkehrsbelastung der Innenstadt hin, und er teilte mit, dass die Stadt bisher allein 300 000 Euro für Untersuchungen hinsichtlich Verkehr, Umwelt, Städtebau, Vogelschutz und Schadstoffbelastung ausgegeben habe. Ein Problem sei das Vogelschutzgebiet, das von der Variante 1 der Südumgehung durchschnitten würde. Abschließende Ergebnisse würden im August erwartet und könnten heute noch nicht prognostiziert werden. „Vieles ist deshalb noch Spekulation“, sagte Richard.

Der Bund werde entscheiden, ob eine Südumgehung gebaut würde, und wenn ja, welche Variante in Planung gehe. „Danach entscheidet die Stadt, ob sie sich anschließt.“ Erst nach einer Entscheidung in der Stadtverordnetenversammlung



Bürgermeister Martin Richard (Mitte) im Gespräch: Er diskutierte im Gasthaus „Zur Post“ über die geplante Südumgehung.

Foto: Egger-Mertin

könne laut der hessischen Gemeindeordnung ein Bürgerentscheid stattfinden.

Einige Fragen aus dem Publikum drehten sich um das ehemalige Bahn-Ausbesserungswerk, das zu einem Einkaufszentrum ausgebaut und über die Diezer Straße angebunden werden soll. Einerseits solle eine Südumgehung die Diezer Straße um 30 Prozent vom Verkehr entlasten, andererseits werde mit dem Einkaufszentrum zusätzlicher Verkehr dorthin geschleust, wurde dem Bürgermeister vorgehalten. Der sprach von einem Bestandschutz für die Bahnhallen und davon, dass eine „Null-Nutzung ohne

Verkehr“ nicht möglich sei. Man habe die Verkaufsfläche aber auf 1300 Quadratmeter beschränkt, damit der Verkehr nicht überhandnehme. Den Vorschlag von Senta Seip (Ex-Stadtverordnete der Grünen), aus dem Bahnwerk einen großen Park zu machen, legte Richard vom Tisch: „80 000 Quadratmeter Fläche kann man nicht brach liegen lassen. Für einen Park das Geld der Steuerzahler aufzuwenden, vielleicht 50 Millionen Euro, das könnte man nicht verantworten.“

Angesprochen wurden unter anderem die Nachteile für die beiden Schulen und die Lebenshilfe im Bereich der geplanten, 300 Meter lan-

gen Brücke über das Kasselbachtal, die Gesundheitsgefährdung der Limburger durch die enorme Feinstaubbelastung, die teilweise höher ist als in Frankfurt, auch der mögliche Wertverlust der Immobilien in Blumenrod. Auf die Vorhaltung, mit dem Bau der Südumgehung gehe 20 Hektar bestes Ackerland verloren, entgegnete Richard: „Jede politische Entscheidung ist eine Abwägung: Wollen wir Ackerland oder Verkehrsentlastung?“ Zweifel, ob die Umgehung von den Autofahrern aus Richtung Diez überhaupt angenommen werde oder ob nicht weiterhin die kürzere Diezer Straße frequentiert werde,

begegnete er so: „Egal, welche Trasse man baut, jede führt zur Entlastung der Innenstadt.“

Dem Bürgermeister wurde vorgehalten, dass alternative Überlegungen gar nicht angestellt worden seien, zum Beispiel eine für den Verkehr gesperrte Innenstadt mit Parkplätzen im Außenbereich und Zubringerbussen, wie es sie anderswo bereits gebe. Darauf sagte er: „Limburg sei ein Handels- und Wirtschaftsstandort mit Ziel- und Durchgangsverkehr, „grüne Vorschläge helfen uns nicht weiter.“ Viel Beifall erhielt ein Diskussions Teilnehmer für seine Frage: „Wie wäre es mit Variante Null?“ eeg